



*„Mögen ihre Seelen eingebunden
sein in den Bund des Lebens“*

EINWEIHUNG DER GEDENKSTÄTTE

**der Henry und Emma Budge-Stiftung
am 9. November 2011**



Was wir erinnern und was wir darin als Anspruch gelten lassen, das wird mit entscheiden über das, was aus uns wird.

Karl Jaspers, Philosoph

Diese Gedenkstätte soll erinnern an 23 Bewohnerinnen und Bewohner des ursprünglichen Budge-Heimes (im Edingerweg, Stadtteil Dornbusch), die dem nationalsozialistischen Terror zum Opfer fielen. Dass diese Gedenkstätte erst 2011 errichtet wird und in dieser Form errichtet werden konnte, hat einen einfachen Grund: Bis zum Jahr 2007 galten Wohnnachweise für das Budge-Heim der 30er Jahre als verschollen. Das Schicksal der ersten Bewohner schien somit nicht erforschbar.

Über viele Jahre hat die Henry und Emma Budge-Stiftung zuvor vergeblich versucht, die Namen ihrer ersten Bewohnerinnen und Bewohner aufzuspüren. Lediglich bei einigen wenigen Personen ließ sich nachweisen, dass sie in den 30er Jahren im Budge-Heim gelebt hatten. Mit dem unerwarteten Fund der kompletten Bewohnerliste im Institut für Stadtgeschichte war im Januar 2007 dann endlich die Basis geschaffen, den Biografien – insbesondere der jüdischen darunter – nachzugehen. Die meisten von ihnen haben, wie zu befürchten war, ein furchtbares Schicksal erlitten.

Mit Hilfe von Dateien aus dem Jüdischen Museum Frankfurt über die Frankfurter Volkszählung im Mai 1939, über Deportationslisten, sowie Begräbnislisten der Israelitischen Gemeinde hat die Budge-Stiftung die Lebensläufe und Einzelschicksale vieler ihrer ersten Bewohner verfolgen können. Aus dem im Institut für Stadtgeschichte entdeckten Hausstandsbuch Nr. 1369

mit allen Namen geht auch hervor, dass sämtliche Juden in der Bewohnerschaft des Hauses bis März 1939 gezwungen worden waren, das Budge-Heim zu verlassen. Von 22 dieser Schicksale wissen wir, dass sie dem nationalsozialistischen Terror nicht überlebten. Ihre Namen sind nun bekannt. Einige von ihnen wählten nach ihrer Vertreibung und ihrer Zwangsverlegung in so genannte „Judenhäuser“ den Freitod, andere wurden in den Vernichtungslagern ermordet. Das 23. Opfer ist namentlich unbekannt. Wir wissen jedoch, dass eine Frau aus dem Budge-Heim im Rahmen der „Euthanasie“ in der Landesnervenheilanstalt Hadamar ums Leben gebracht wurde.

Innerhalb der Budge-Stiftung setzte nach Bekanntgabe der historischen Forschungen eine lebhaftige Diskussion darüber ein, was getan werden könne, um den Ermordeten ein würdiges Andenken zu sichern. Der stiftungsinterne Arbeitskreis „Erinnern und Gedenken“ schlug 2008 vor, eine Gedenkstätte auf dem Gelände der Budge-Stiftung bauen zu lassen. Nach langen, intensiven und auch mit schwierigsten Erinnerungen beladenen Gesprächen hat der Arbeitskreis zum Ausdruck gebracht, wie diese Gedenkstätte zu gestalten sein soll. Mit der Geschäftsleitung der Budge-Stiftung wurden die Möglichkeiten zur Realisierung dieser Vorstellungen erörtert. Inzwischen wurden sie als begehbarer Ort in unmittelbarer Nähe zum Eingangsbereich des Hauses in die Tat umgesetzt.



Erinnern als Dienst an der Menschheit

Prof. Dr. Franz Hebel, Mitglied des Arbeitskreises
„Erinnern und Gedenken“ und Bewohner der Budge-Stiftung

So wurde nach dem Vorschlag des Arbeitskreises für jeden ermordeten oder in den Tod getriebenen Menschen aus dem früheren Budge-Heim eine Stele aufgestellt. Diese 23 Stelen aus Basaltstein sind nun asymmetrisch und in unterschiedlichen Höhen ohne Namenszüge angebracht. Eine Tafel mit den Namen der 22 bekannten Opfer und dem Hinweis auf ein namentlich unbekanntes Opfer ist in lateinischer und hebräischer Schrift in diesen Bereich integriert, wobei das namentlich unbekannte Opfer an erster Stelle steht. Die Überschrift lautet: „23 Namen von 6 Millionen Namen“ und der Nachsatz: „Mögen ihre Seelen eingebunden sein in den Bund des Lebens“, mit entsprechender hebräischer Kürzel nach der Tradition jüdischer Grabsteine.

Bänke aus Gabionen – mit blauem Glasbruch gefüllte rechteckige Drahtkörbe – haben eine hölzerne Auflage und laden zum Verweilen und stillen Gedenken ein. Lichtquellen als Sinnbild alles Fließenden und rankendes Efeu ergänzen als weitere Elemente die Anlage. Eine Tamariske, ein bereits in der Bibel erwähnter Baum, ist ein weiterer zentraler Ort der Gedenkstätte. Dessen Pflegebedarf reicht in die Zukunft. Ebenfalls zukunftsgerichtet ist die Partnerschaft mit der unweit der Stiftung angesiedelten Friedrich-Ebert-Schule, mit dem Ziel, es zukünftigen Schüler-Generationen zu ermöglichen, sich mit der Gedenkstätte und der Geschichte auseinander zu setzen.

Als Tag der feierlichen Einweihung wurde bewusst der 9. November 2011 gewählt. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 fand jene schreckliche Pogromnacht statt, welche zum Fanal für den staatlich gelenkten Gewaltausbruch gegen Juden und ihre Einrichtungen im Deutschen Reich wurde, für alle Welt wahrnehmbar. In der Henry und Emma Budge-Stiftung ist der 9. November seit Jahren einer von drei Tagen (neben dem Jahrestag der Befreiung von Auschwitz und dem Shoa-Gedenktage), an denen Juden und Nicht-Juden gemeinsam der Opfer des nationalsozialistischen Terrors gedenken.

Im Sinne unserer Verpflichtung, die Lebensschicksale der 23 Ermordeten als Mahnung an künftige Generationen weiterzugeben, sichert die Henry und Emma Budge-Stiftung ihnen mit der Gedenkstätte ein würdiges Andenken. Darüber hinaus ist der Ort ein dauerhaftes Angebot für alle Bewohner, alle Mitarbeiter und alle Gäste der Budge-Stiftung, den Opfern der antisemitischen Verfolgung und Vernichtung zu gedenken.

*Der Arbeitskreis „Erinnern und Gedenken“
der Henry und Emma Budge-Stiftung*



WIR BEDANKEN UNS

Die Henry und Emma Budge-Stiftung bedankt sich bei folgenden Unternehmen, die als Sponsor wesentlich zur Errichtung der Gedenkstätte beigetragen haben (in alphabetischer Reihenfolge):

Alpha Personal Service

Blumen Thomas

Connex Vivendi

FES Frankfurter Entsorgungs und Service GmbH

Frankfurter Sparkasse

**IET GmbH Institut für
angewandte Energietechnologie**

IBH Ingenieurbüro für Haustechnik

Kling Gerätetechnik GmbH

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Landesbank Hessen-Thüringen

Mainova AG

Unitymedia

Außerdem danken wir der Polytechnischen Gesellschaft für ihre Anschubsfinanzierung aus Stiftungsmitteln sowie dem Verein zur Gründung und Förderung eines Jüdischen Gymnasiums in Frankfurt am Main e.V. für seine großzügige Unterstützung



Folgende Firmen haben die Gedenkstätte geplant und errichtet:

Burghammer Landschaftsarchitektur

GaLa Bau GmbH Vohrmann

Herhof GmbH

Metallbau Hirschhäuser GmbH

BUDGE-STIFTUNG

Wilhelmshöher Str. 279
60389 Frankfurt am Main

Telefon: 069 47871 -0

Fax: 069 47871-700

E-Mail: info@budge-stiftung.de

www.budge-stiftung.de

